



Sammlung Theaterzettel

Die Macht des Schicksals

Ellinger, Werner

1941-09-16

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Julius Kapp:

»Die Macht des Schicksals«

Nach dem glanzvollen Opern-Dreigestirn „Rigoletto“, „Trovatore“, „Traviata“ (1853), das Verdis Ruhm durch alle Lande trug, bereitere die für die Große Oper in Paris 1855 geschriebene „Sizilianische Besper“ eine gelinde Enttäuschung. Auch der zwei Jahre später in Venedig uraufgeführte „Simone Boccanegra“ hatte nur schwächeren Erfolg. Erst der „Maskenball“ (1859) erfreute sich wieder allgemeiner Beliebtheit. Die nächste Oper, die Verdi nach einer längeren Arbeitspause komponierte, war auf Bestellung der Kaiserlichen Theater in Petersburg. Er wählte hierzu ein vieraktiges Drama seines Hauptlibrettisten F. M. Piave: „La Forza del destino“ („Die Macht des Schicksals“). Den Stoff hierzu hatte dieser einem spanischen Schauspiel entnommen.

Verdi reizte an dem von Piave aus dem spanischen Stück zurechtgezimmernten Libretto der scharfe Kontrast in den Charakteren der beiden Helden, von denen er namentlich den selbstlosen, vornehmen Alvaro mit besonderer Liebe betraute. Die Uraufführung am 10. November 1862 in Petersburg brachte zwar Verdi rauschenden Beifall und zahllose Ehrungen, doch die Oper hielt sich nur kurze Zeit auf dem Spielplan. Nicht viel besser erging es ihr in Rom. Verdi schob die Schuld zunächst auf die ungenügenden Sänger. Immerhin suchte Verdi, ehe er nach Jahren das Werk dem strengen Publikum der Mailänder Scala unterbreitete, durch eine Ueberarbeitung des Textes, die ihm sein „Aida“-Librettist, Ghislanzoni, besorgte, und durch Einfügung einiger neuer kontrastierender heiterer Stücke, wie das Nataplan und der Schiller nachgebildeten Kapuzinerpredigt, die auch ihm inzwischen fühlbar gewordenen Mängel des Buches zu mildern. „Ich komme selbst nach Mailand“, schreibt er an Ricordi, „um die Proben der ‚Forza del destino‘ anzusehen, wie es mir nötig scheint; ich ändere das letzte Finale und verschiedene andere Stücke da und dort im Zug der Oper. Du behältst das Eigentumsrecht an den neuen Stücken.“ Zu diesen zählte schließlich auch die Ouvertüre, ein glänzendes sinfonisches Stück, das als größter Gewinn dieser Neubearbeitung anzusprechen ist. Die Aufführung in der Scala am 20. Februar 1869 war ein starker Erfolg. Seitdem hat die „Forza del destino“ in Italien große Popularität erlangt und wird auch heute noch häufig aufgeführt.

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Dienstag, den 16. September 1941

Vorstellung Nr. 12

Miete G Nr. 2
II. Sondermiete G Nr. 1

Die Macht des Schicksals

Oper in vier Akten (9 Bildern)

In der Textbearbeitung von Johann Christoph Grünbaum

Neuresidiert von Georg Söhler

Musik von
Giuseppe Verdi

Musikalische Leitung: Werner Ellinger: — Spielleitung: Erich Kronen

Personen:

Der Marqués von Calatrava	Wilhelm Trieloff
Leonora di Vargas	Blanka Zwingenberg
Don Carlos di Vargas	Hans Schweska
Alvaro	Georg Fahnacht
Pregiosilla, eine Sycanerin	Irene Ziegler
Der Vater Guardian	Heinrich Hölzlin
Fra Melitone	Hans Pawelek
Curra, Leonores Kammerzofe	Nora Landerk
Ein Alkalde	Hans Vögele
Mastro Trabuco, Maultiertreiber	Mag. Baltruschat
Ein Chirurgus im spanischen Heer	Fritz Bartling

Franziskanermönche, Maultiertreiber, spanische und italienische Soldaten aller Waffengattungen, Ordnonnzen, spanisches und italienisches Landvolk, Marktenderinnen, Bettlerinnen, Wirt, Wirtin

Ort der Handlung: Spanien und Italien — Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts

Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß — Chöre: Karl Klauß

Im 7. Bild „Larantella“, getanzt von Edith Frötschel, Ferdinand Eberhart und allen Damen der Tanzgruppe

Einstudierung: Wera Donath

Spielwart: Anton Schrammel

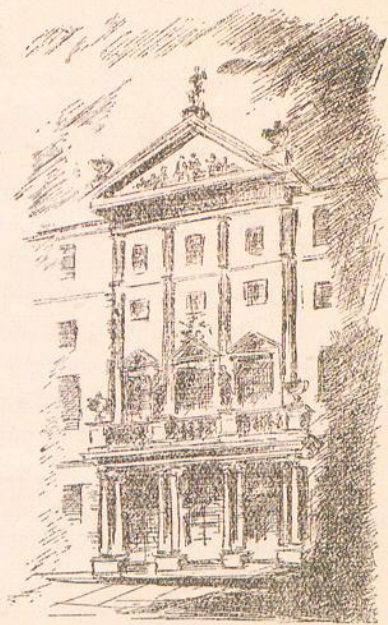
Pause nach dem 2. Akt (4. Bild) und 3. Akt (7. Bild)

Anfang 18 Uhr

Kassenöffnung 17.30 Uhr

Ende 21.15 Uhr

Die Zurücknahme von Eintrittskarten findet nur bei Stückänderung statt. Um Störungen der Vorstellung zu vermeiden, kann Zuspätkommenden der Zutritt in den Zuschauerraum erst nach Beendigung eines Spielabschnittes gestattet werden.



DAS
NATIONALTHEATER
MANNHEIM

Die Macht des Schicksals

Leonore de Vargas liebt Alvaro und hat beschlossen, mit ihm zu fliehen, da sie nicht hoffen darf, daß ihr Vater je in ihre Verbindung einwilligen würde. Heute nacht soll Alvaro die Geliebte zur nahen Trauung entführen: ihre Liebe triumphiert über alle Bedenken. Da erscheint der Marchese. Alvaro ist bewaffnet; er wirft Degen und Pistole zu Boden, um sich, als der Alleinverantwortliche, waffenlos dem Spruch des Marchese zu unterwerfen. Dabei entlädt sich unglücklich die Schußwaffe und tödlich getroffen bricht der Marchese zusammen. In Verzweiflung flieht das Paar. Der Bruder Leonores, Don Carlos, glaubt nach längerer Verfolgung in einem jungen Reisenden seine flüchtige Schwester aufgespürt zu haben. Leonore hat aber ihren Bruder erkannt und lauscht unsichtbar. Dem Alcalden berichtet er von der vergeblichen Verfolgung des Mörders, der zur See entkommen sei. Leonore wähnt sich von ihrem Geliebten im Stich gelassen, da sie aus der Erzählung ihres Bruders schließt, daß Alvaro, von dem sie in jener Schreckensnacht auf der Flucht getrennt wurde, nach seinem fernen Heimatland entronnen sei. Sie beschließt, in einer Einsiedelei der Welt zu entsagen. Alvaro, der trotz eifriger Nachforschungen die Geliebte nicht finden kann, steht als Hauptmann bei den spanisch-italienischen Truppen; er hofft, bei den Kämpfen den Tod zu finden. Mit dem Adjutanten Felice de Bornos, dem er das Leben gerettet hat, verbindet ihn ein Freundschaftsbündnis. Alvaro wird schwer verwundet und erbittet von dem Kameraden einen Freundschaftsdienst: er will im Falle seines Todes das Päckchen mit Leonores Briefen ungeöffnet verbrannt wissen. Durch Zufall sieht Bornos das Bild Leonores — er selbst ist ihr Bruder Carlos. Alvaro wird am Leben erhalten und Don Carlos fordert den Hauptmann zum Zweikampf. Nach langem Sträuben zieht Alvaro endlich den Degen, die Wache trennt die Kämpfenden und führt Carlos ab. Alvaro sieht nur einen Ausweg, der Macht des Schicksals zu entrinnen: ins Kloster. Carlos findet ihn dort nach Jahren, Alvaro muß als Mönch den Zweikampf verweigern. Erst als Don Carlos ihm ins Gesicht schlägt, ist es um seine mühsam bewahrte Selbstbeherrschung geschehen; in der Nähe von Leonores Einsiedlerhütte wird der Kampf ausgetragen. Carlos fällt, sterbend verlangt er nach einem Priester. In der Annahme, einen Eremiten zu finden, klopft Alvaro, entsetzt über das Geschehene, stürmisch an die Tür der Klausel. Leonore tritt heraus und beseligt erkennt sie den Geliebten. Aber Alvaros Bekenntnis, er habe ihren Bruder getötet, läßt sie ohnmächtig an der Leiche zusammenbrechen. Sterbend verkündet sie noch die verklärte Vereinigung der Liebenden im ewigen Leben.